

A

Beiträge zur Albuminometrie
und zur
Kenntniss der Tanninverbindungen
der Albuminate.

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des Grades eines
Doctors der Medicin
verfasst und mit Genehmigung einer
Hochverordneten medicinischen Facultät der Kaiserlichen
Universität zu DORPAT
zur öffentlichen Vertheidigung bestimmt

von

Leonhard Girgensohn.



~~~~~  
Ordentliche Opponenten:  
Dr. A. Lippe. — Prof. Dr. V. Weyrich. — Prof. Dr. G. Dragendorff.  
~~~~~

DORPAT 1872.

Druck von Heinrich Laakmann.

Gedruckt mit Genehmigung der medicinischen Facultät.

(Nro. 199.)

Decan B ö t t c h e r

Dorpat, den 23. August 1872.

Seiner Mutter

i n d a n k b a r e r L i e b e

gewidmet

von

Verfasser.

Einleitung.

Eine einfache und genaue Methode der quantitativen Eiweissbestimmung ist es, trotz vielfacher Arbeiten in dieser Richtung, noch nicht zu finden gelungen. Die Vogelsche Eiweissprobe, in ihrem vollen Werthe für den practischen Arzt bereits von Masing ¹⁾ gewürdigt, ist die einzige, deren Ausführung weniger Mühe und Zeit erfordert, dafür aber auch weniger genaue Resultate giebt als die folgenden. Unter diesen ist es, nach der ebenso gründlichen als genauen Kritik, die Liborius ²⁾ über dieselben ausgeübt hat, vorzugsweise die Methode der Alcoholfällung, welche zur Controlle der übrigen dienen muss, während die anderen, die Berzelius'sche, die Scherer'sche, die Häb-ler'sche Differentialmethode, die Eiweissbestimmung durch Circumpolarisation nach Hoppe-Seyler und die durch Phenylsäure nach Méhu theils sehr umständlich, theils, wie die Untersuchungen von Liborius beweisen, in ihrem Princip noch durchaus nicht genügend festgestellt sind,

1) E. Masing, Inaug. Diss. Dorpat 1867. Beiträge zur Albuminometrie.

2) P. Liborius, „ „ „ 1871. Beiträge zur quantitativen Eiweissbestimmung.

so dass sie wohl kaum mehr ohne Weiteres wissenschaftlichen Arbeiten zu Grunde gelegt werden dürften.

Um so lieber ging ich auf den Vorschlag des Herrn Prof. Dr. Dragendorff ein, der mir, als ich ihn um ein Thema zu meiner Dissertation anging, eine weitere Prüfung einer, zuerst von Almén¹⁾ (in Upsala) in Vorschlag gebrachten Methode zur quantitativen Eiweissbestimmung durch Titriren mittelst einer Tanninlösung anrieth, über welche Methode bereits einige Versuche von Liborius in dessen obenerwähnter Arbeit vorlagen.

Wenn es letzterem auch nicht gelungen war, die Brauchbarkeit dieses Verfahrens für alle eiweisshaltigen Flüssigkeiten nachzuweisen, so war ein Theil seiner Versuche doch derart ausgefallen, dass sie zu einem Fortarbeiten auf dieser Grundlage ermuthigten. Diese Methode weiter zu prüfen und, falls es auch mir nicht gelang, sie practisch zu verwerthen, die Ursachen so schwankender Resultate, wie sie bereits in der Arbeit von Liborius in dem Verhalten des Tannin gegen verschiedene eiweisshaltige Flüssigkeiten uns entgentreten, zu erforschen, stellte ich mir zur Aufgabe. Wenn ich mir sagen muss, dass ich den ersten Theil derselben noch nicht erfüllt habe, so ist doch wenigstens der zweite nicht ganz ohne positive Resultate geblieben — jedenfalls sind dieselben ausreichend zur Erklärung der Thatsache, dass und warum sowohl Liborius als ich auf dem bisher eingeschlagenen Wege nicht zu dem erwünschten Ziele einer sowohl genauen als auch leicht ausführbaren Methode der quantitativen

1) Neue Jahrbücher für Pharmacie etc. 1870. Bd. XXXIV. p. 215.